

Mt 18,21-35

Von der Vergebung

1 Theologische Gedanken

- Umfeld des Textes/Situation: Jünger-Belehrung über die Vergebung.
Grund: Christen leben in der Gemeinschaft. Alles, was diese Gemeinschaft stört, ist daher dem Christentum zuwider!
Denn: In der Gemeinschaft ist Christus mitten unter uns (vgl. Mt 18,20).
- 21f entspricht 5,39: halte auch die andre Backe hin. Diese Verse widersprechen atl. Logik (vgl. 1. Mose 4,24: Siebenfache Rache, oder noch öfter!).
- Wenn Petrus bereit ist, 7-fach zu vergeben, dann geht er damit schon weit über das AT hinaus. Doch er be-grenzt das Vergeben noch immer. Jesus ent-grenzt die Vergebung!
Wer zählt schon 490-mal beim Vergeben mit? Es geht folglich um unbegrenzte Vergebung und damit auch der unbegrenzten Vergebungsbereitschaft.
Vielleicht könnte man ja die 7- und die 490-mal deutlich machen. Z. B. in dem man entsprechend viele Blatt von Klorollen aufreihet, ...
- Jesus erzählt ein Gleichnis um Petrus/UNS damit einen Spiegel vor Augen zu halten.
(Man könnte hier die Parallele verdeutlichen: So wie an diesem Morgen die Kinder beieinander sitzen und mehr von Jesus hören wollen, so damals die Jünger.
Einer der Jünger (Petrus), eines der Kinder oder eine Mitarbeiterin stellt die Frage. Alle hören auf die Antwort des Erzählers.)
- Jesus begründet und erläutert die Großherzigkeit mit einem Gleichnis.
Bei Gleichnissen muss man immer aufpassen, nicht jedes einzelne Detail übertragen zu wollen. Zunächst muss immer die Hauptaussage gesucht werden. Anhand ihrer kann man dann erwägen, ob Details in diesem Sinne übertragen werden können, oder ob damit das Gleichnis verzerrt werden würde.
Wir haben es hier mit einem Endgerichtsgleichnis zu tun. Es mahnt uns: Gott hat dir über die Maßen vergeben, solltest du deshalb deinem Bruder nicht eine Bagatell-Schuld erlassen?
Jesus verwendet Bilder und Handlungsweisen in diesem Gleichnis, wie sie in der Heidenwelt zu Hause waren, aber nicht in Israel.
Aber gerade diese Bilder bringt er nun mit dem Himmelreich zusammen.

- Das Himmelreich = Ein Leben mit Gott und vor Gott, das hier beginnt und drüben vollendet wird, aber nicht ohne, dass zuvor abgerechnet (23) werden würde (=Gericht).
- Der König steht für Gott, die Knechte stehen in diesem Zusammenhang allein für die Christen. Es geht hier nicht um die, die draußen sind, sondern um UNS!
- Wie bereits bei Mt 25,14ff ist den Knechten ein Vermögen anvertraut worden.
- Knechte meint hier nicht gewöhnliche Sklaven, sondern eher höhere Beamte! (Besonders Geadelte – Christen, die aus Gnade leben dürfen.)

Nur ein Satrap (Herrscher über eine römische Provinz) konnte sich in diesen Dimensionen verschulden, wenn er die Steuern nicht ordentlich eintrieb und weiterleitete. Dafür konnte der Satrap selbst haftbar gemacht werden.

- 10 000 Talente:

10 000 ist die größte vorstellbare und benennbare Zahl.

Ein Talent ist die größte Geldeinheit.

1 Zentner Silber = 1 Talent = (grob) 9000 Euro. Wir haben es also mit 9 000 x 10 000 = 90 000 000 Euro zu tun.

Ein Tagelöhner hat an einem Arbeitstag etwa einen Silber Groschen = 1 Euro verdient. Auf's Jahr umgerechnet (inkl. Feiertage) hat ein solcher also um die 300 Euro verdient.

1 Zentner Silber entspricht also dem Verdienst eines einfachen Arbeiters von 30 Jahren. Bei der geringen Lebenserwartung kann man sogar sagen: 1 Zentner Silber entspricht dem Verdienst des ganzen Lebens eines einfachen Arbeiters. (Vgl. die Summe mit heute.) Und hier geht es um die 10 000-fache Menge!

- Der erste Knecht ist dem König den 10 000-fachen Lebenserwerb eines normalen Arbeiters schuldig!
- Die Summe ist unvorstellbar hoch! Der Knecht kann sie nicht bezahlen!
- (25) Schuldversklavung ist dem Juden verboten und ein Greuel, also sind heidnische Verhältnisse vorausgesetzt.

Die Verwendung außerjüdischer, von den Juden als unmenschlich empfundener Rechtsverhältnisse soll die Furchtbarkeit der Strafe besonders eindringlich machen.

- Die Schuldversklavung ist damit die denkbar schlimmste Strafe für einen Juden, zumal die Familienangehörigen die Leidtragenden sind. Es ist anzunehmen, dass der Verkauf des Eigentums und der Familie nie und nimmer die ausstehende Summe aufgebracht hätten. (Sklavenpreis ca. 500 – 2000 Denare/Silbergroschen/Euro.)
- (26) Die Bitte des Knechts ist ein realitätsferner Hilfeschrei.
- Da hatte der Herr Erbarmen! . . . und die Schuld erließ er ihm/MIR auch!

- 100 Silbergroschen = 1/3 Jahreslohn (statt 10 000-fachem Lebenslohn).
Eine einigermaßen überschaubare Menge Geld.
- Der zuvor unendlich reich beschenkte Knecht wird handgreiflich!
- Anders als in V 26 kann man sich in V 29 vorstellen, dass dieser Knecht in der Lage gewesen wäre, die Schuld zu begleichen.
- Für den ersten Knecht hätten diese 100 Silbergroschen Peanuts sein müssen.
- Der Schuldner wird nun (offensichtlich allein) ins Gefängnis geworfen. Dort soll er die Schuld abarbeiten. (Ein Verkauf kommt hier nicht in Frage, weil der Verkaufspreis die Schuld bei weitem übertraf.)
Es bestünde die Möglichkeit, dass Verwandte ihn freikaufen.
Dem jüdischen Recht war eine solche Personalhaftung des Schuldners unbekannt! Solche Rechtsverhältnisse galten den Juden als besonders anstößig.
- Die Mitknechte werden zu Sprechern der Hörer des Gleichnisses: Wie kann der Mensch nur so töricht sein?
Nathan sagte einst zu David: DU bist der Mensch!
- (32) Gott vergibt mir meine unermesslich große Schuld, wenn ich ihn darum bitte. Könnte ich da nicht auch Erbarmen haben über die viel geringere Schuld meines sündigen Bruders?
- (34) Der König nimmt seine Vergebung zurück. Das ist ein im Grunde kaum vorstellbarer Vorgang. Er zeigt aber, wie ernst es dem König ist.
- „Bis er alles bezahlt hätte“ kann angesichts der Höhe der Schuldsomme nur besagen, dass die Strafe kein Ende findet.
- Peiniger = Folterknechte (gab es in Israel nicht, wieder nur bei den Heiden).
- Wir dürfen aus der Vergebung leben. Am Tag der Abrechnung wird uns aber die Vergebung nur dann zugerechnet werden, wenn wir aus und mit der Vergebung unserem Bruder gegenüber gelebt haben.
(Und vergib uns – wie auch wir vergeben haben ...)
- Wichtig: Gott fordert hier allein von dem etwas, der bereits zuvor unermesslich mehr beschenkt wurde.
- Gottes Gabe verpflichtet!
- Ein Endgerichts-Gleichnis
- Wo Gottes Vergebung echte Vergebungsbereitschaft wirkt, da spricht Gottes Barmherzigkeit frei; den aber, der Gottes Gabe missbraucht, trifft die ganze Schärfe des Gerichts so, als ob er die Vergebung nie empfangen hätte (vgl. auch Mt 6,14f).

2 Zur Erzählung

- Aus der Sicht des reich beschenkten Knechtes erzählen.

(Erlebt er alles im selben Moment oder sieht er vom Ende her sein Versagen? Könnte man eine Rahmengeschichte erfinden, in der sein Enkel zu ihm kommt mit einem offenen Streit mit einem Freund?)

- Aus der Sicht der Mitknechte erzählen.
- Aus den Versen 21 und 22 eine ausführlichere und konkrete Rahmengeschichte machen.

Z. B.: Ich hatte Streit mit . . . Das war zu viel. Vergebung ausgeschlossen!

Da erzählte mir meine Freundin eine Jesus-Geschichte, die ging so: . . .

Und, so fügte meine Freundin noch an: Jesus hat diese Geschichte damals dem Petrus erzählt, auf die Frage hin, ob und wie oft er seinem Bruder denn noch vergeben muss.

Ich wusste jetzt Bescheid.

- Zweimal erzählen, einmal das biblische Gleichnis nacherzählen (23-34), das andere Mal in Übertragung (21-35)!
- Wer die Gnade betonen möchte, findet eine schöne Geschichte von Zar Peter in: Jungschar von A-Z, 238.
- Um die Geschichte miterlebbar zu machen, könnte man einen Schuldbrief gestalten, der während der Geschichte zerrissen wird.
- In Geschichten von und um Herrn J. von J. Koerver findest du die Geschichte in Briefform.
- Erzählvorschlag von Benjamin Pick:
<https://benjaminpick.de/2017/09/19/77-mal-vergeben/>

3 Zur Vertiefung

- Gleichnismemory – Dreier-Memory:
Spielkarten: Titel verschiedener Gleichnisse (als Text), zu diesen Titeln je ein passendes Bild (Gegenstände), je ein immer gleichbleibendes Bild vom erzählenden Jesus, dazu noch viele leere Karten.
Es dürfen immer drei Karten aufgedeckt werden. Ziel ist es eine Jesus-, eine Titel- und eine passende Bildkarte aufzudecken.
Wird eine leere Karte geöffnet, darf sie zur Erleichterung vom Spielfeld genommen werden.
- Ausmalbild
- Buchstabenrätsel

- Fangen

Ein Kind fängt. Wer gefangen ist, muss regungslos stehen bleiben. Nur der Fänger selbst kann den Gefangenen wieder befreien, indem er sich beim Gefangenen entschuldigt. Der Gefangene muss die Entschuldigung aber auch annehmen: „In Ordnung!“

Sobald zwei Kinder gefangen sind, muss der Fänger sich bei mind. einem entschuldigen, da es nie mehr als zwei Gefangene geben darf.

- Schuldscheine

Kinder schreiben einen geheimen Brief, in dem sie Gott sagen, was sie bedrückt, wofür sie ihn um Entschuldigung bitten wollen.

Die Briefe werden verschlossen.

Es folgt eine Zeit des Gebets.

Danach werden die Briefe in den Reißwolf gegeben oder verbrannt!

– Bitte nur, wenn die Gruppe das will und dazu bereit ist! –

- Klappbild

Vgl. Der Bibel auf der Spur, Bd. 4 z. St.

Alexander Schweizer

